

# 18069 Lambrechtshagen (LRO)

[~ 35 km nw 18273 Güstrow; UTM: 33U 304 5999]

Der Ort Lambrechtshagen war lange Zeit zweigeteilt: Westlich lag das Gut, östlich das Dorf. Auch heute noch ist diese Struktur erkennbar. Lambrechtshagen wurde 1233 in einer Urkunde des Bischofs Brunward erstmals urkundlich erwähnt. Danach gehörte die Lambrechtshagener Kirche zum Archidiakonats Rühn. Etwa 50 Jahre später bekam das Kloster Doberan den halben Zehnt von Lambrechtshagen. Nach 1300 sind auch die Familien v. Schwaß und v. Barnekow als Eigentümer größerer Ländereien verzeichnet; um 1400 das Geschlecht derer v. Gummern. Der erste Pastor nach der Reformation war 1541 ein Johann Leverick, von dem es hieß, „dass er früher ein Papist gewesen“ sei – wie alle anderen auch. 450 Jahre später nannte man solche Leute dann „Wendehälse“.

Ab 1618 wurde das Domanialgut Lambrechtshagen regelmäßig verpachtet. 1656, acht Jahre nach Beendigung des 30jährigen Krieges, wandten sich die Bauern des Dorfes an den Herzog und baten um wirtschaftliche Hilfe. Aber schon 1676 wurde Lambrechtshagen von dänischen Soldaten geplündert.

Am 1. Mai 1945 rollten dann Panzer der Roten Armee durch das Dorf. Schon am 15. Juni fanden wieder regelmäßig Gottesdienste in der Kirche statt. Am 1. Oktober nahmen die Schulen den Betrieb wieder auf. Im Herbst 1945 erfolgte auch die Aufteilung der Ländereien des Gutes im Zuge der Bodenreform.

Einen schweren Rückschlag erlitten die Neubauern in der Nacht vom 30. zum 31. Dezember 1950: Ein Großbrand vernichtete zahlreiche Höfe. Jedoch dank einer landesweiten Spendenaktion konnte der Ruin abgewendet werden. 1951 erfolgte die Zusammenlegung einiger „Landwirtschaftlichen Dorfgemeinschaften“, 1956 dann die Gründung der LPG Lambrechtshagen/Allershagen.

Nach dem Übergang in die profitorientierte Marktwirtschaft erhöhte sich im Gebiet um Lambrechtshagen wegen der Nähe zu Rostock und günstiger Baukonditionen die Einwohnerzahl beträchtlich. Dieser Fakt bildet damit die berühmte Ausnahme von der Regel.



Die Kirche ist ein einschiffiger Bau; der Chor ist der älteste Teil und wurde um 1250 aus Feldsteinen errichtet und gewölbt. Er musste etwa 150 Jahre den religiösen Ansprüchen genügen, denn das Langhaus aus Backstein wurde wohl erst zu Anfang des 15. Jh. errichtet. Aus dieser Zeit stammen die Deckenmalereien in seinem Gewölbe. Schließlich kam noch der Turm mit seinem heute vierseitigen Helm dazu. Auf der südlichen Seite der Kirche hat man eine Sakristei, auf der Nordseite eine Vorhalle, angebaut.

Der Altar und die Kanzel entstammen dem 18. Jh. Die Westempore wurde 1750 eingebaut und mit mehreren Bildern geschmückt. Sie zeigen biblische Szenen, wie die nicht zu Ende gebrachte Opferung Isaaks, Rebekka am Brunnen, die Auffindung des Mose im Nil sowie Daniel in der Löwengrube.

Die Kirche besitzt einen Renaissance-Kelch des Rostocker Goldschmieds Hans Klein von 1611 und eine Taufkanne aus Zinn von 1747. Sie werden im Chor in einem Sakramentschrank mit geschnitzter Tür aufbewahrt. Die Tür zeigt ein kleines Agnus-Dei-Relief und das Wappen der Familie v. Schwaß vom Anfang des 14. Jh.

**Feldsteinkirchen in der Nähe s. Biestow, Hanstorf, Parkentin.**

